

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 15

Artikel: Warum der Heiland nicht trauern wollte
Autor: Zollinger, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir, daß auch der Lindwurm Krieg eines Tages von der Menschheit überwunden wird. Dieser Sieg wird aber nur gelingen, wenn alle Menschen zusammenstehen, sich gegenseitig helfen und für den Frieden arbeiten. Willst du mithelfen. Ja? — Dann Sorge für Frieden unter deinen Kameraden; achte darauf, daß auch zuhause nie wegen dir Unfriede entsteht! Hilf auch bei Werken wie z. B. Wochenbatzen sammeln, Landdienst, Anbauwerk und wie die unzähligen Möglichkeiten heißen. Wer nicht auf solche Art für den Frieden arbeitet, wird nie ein richtiger Drachentöter.

Zu einem neuen Morgen

Jetzt göhnd mer früsch i Tag.
's ischt alli Nacht verby.
O liebe Herr und Gott,
Du muescht hüt by-n-is sy!
Chumm mit i euses Wärch,
seigs Arbet oder Spil,
wehr 's Böse vo-n-eus ab,
und bhüet is Lyb und Seel!
Gib, was 's zum Läbe bruucht.
Schänk Du eus Brot und Gwand!
Und loh-n is ewig nie
us Dyner starche Hand.

Amen.

D. Haller.



Warum der Heiland nicht trauern wollte

Die Menschen stellten das Kreuz an den Feldweg; der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. «Ach, meine lieben Brüder», sprach das Bild, «wie schön sind diese Felder vom glänzenden Korn! Gott hat die Erde mit herrlichem Reichtum gesegnet!» Die Menschen wollten aber haben, daß ihr Heiland traure; sie stellten das Kreuz in die Felsen des Gebirges; der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. «Ach, meine lieben Brüder», sprach das Bild, «wie still ist dieser Friede der Höhen! Ich höre meines Vaters Gewande wehn!»

Die Menschen wollten aber haben, daß ihr Heiland traure; sie stellten das Kreuz in den tiefen Wald; der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. «Ach, meine lieben Brüder», sprach das Bild, «wie rein sind diese Hallen schönen Laubes! Hier flüstert mir die Stimme des Schöpfers!»

Doch wieder wollten die Menschen, daß er traure; sie stellten das Kreuz an das wogende Meer. Und als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar.

«Ach, meine lieben Brüder, ist nicht der Herr gewaltig und unendlich? So ohne Ufer und tief wird auch seine Liebe sein!»

Da stellten sie ihn flugs in die finstere Stadt der kranken und armen Menschen; denn sie wollten, daß ihr Heiland traure. Aber siehe da, als sie wiederkamen, hatte er das Kreuz verlassen und war bei den Armen, zu helfen. «Ach, meine lieben Brüder», sprach er mit lächelndem Munde, «lasset uns nicht das Denkmal der Trauer errichten, denn die Erde ist gut. Mit der lebendigen Liebe, Brüder, wollen wir sie vollenden.»

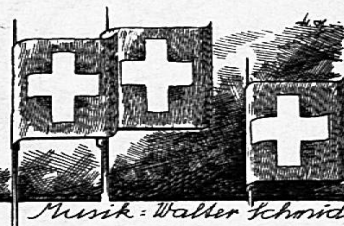
Albert Zollinger.

Mit Erlaubnis des Verlags H. R. Sauerländer & Co., Aarau, dem prächtigen Vorlesebuch entnommen «Samstag elf Uhr», zusammengestellt von Traugott Vogel.

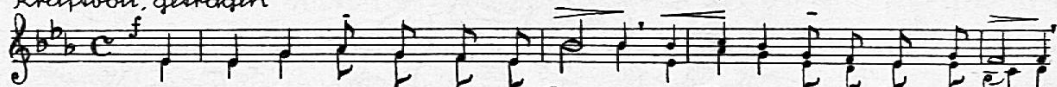
Hoch weht das Kreuz

Freie Übertragung eines romanischen Gedichtes
von Vater A. Lozza durch Rudolf Moser

Kraftvoll getragen



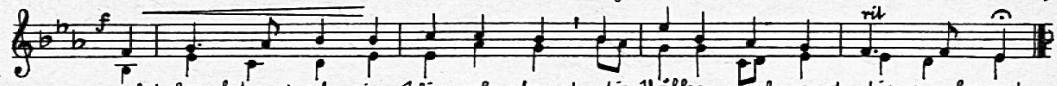
Musik: Walter Schmid



1. Hoch weht das Kreuz in deinen Fahnen, o Heimalteures Land der Ahnen,
2. Lasset uns aus neu sein Mahnen hören! 'Kein' List der Welt darf uns belören!
3. O mög dein Leuchten nie erbleichen, o Kreuz, du hehres Bannerzeichen!



weht leuchtend als ein Himmelspfand, die Völker mahnend, die es band;
Wir wollen auch in Not und Leid ge-treulich halten unsern Eid;
Es leit' uns stets dein hoher Sinn zur Liebe und zur Eintracht hin;



weht leuchtend als ein Himmelspfand, die Völker mahnend, die es band.
Wir wollen auch in Not und Leid ge-treulich halten unsern Eid.
es leit' uns stets dein hoher Sinn zur Liebe und zur Eintracht hin!

Liedblätterchen durch
Rex Verlag, Luzern

Ausgaben für gemischten Chor u. f. Männer
durch Walter Schmid, Wallenstadt.

Der Wegweiser

Von Traugott Vogel

Im weißen Feld steht ein hölzerner Wegweiser. Drei Straßen laufen von ihm weg übers verschneite Land. Die eine geht zur chemischen Fabrik, die dort hinterm Hügel raucht; die zweite läuft am neuen Waisenhaus vorbei und die dritte führt zum herrschaftlichen Landsitz am Fluß unten, wo die reiche Gutsfrau einsam wohnt und um ihr Söhnchen trauert, das vorgestern im eisigen Wasser den Tod gefunden hat.

In der Nacht ist dem alten Wegweiser ein Wunder geschehen. Es griff eine unsichtbare Hand vom Himmel herab durch den treibenden Schnee und drehte die drei hölzernen Arme des alten Ständers um eine Drittelswendung. Nun weist er falsch und ist nicht schuld am Lügen seiner Arme.